

diese Treue danken. Zugleich zeigen uns diese Zeilen, wie gesicherte Ergebnisse über die Ausstrahlungen des reformierten Protestantismus nach allen Himmelsrichtungen, damit über den Beitrag zur Weltgeschichte, den Zürich und die Schweiz im 16. Jahrhundert geliefert haben, nur durch eingehende und sorgfältige wissenschaftliche Zusammenarbeit von beiden Seiten her zu gewinnen sind.

Mögen die Bemühungen unserer Freunde in Ungarn fortgeführt werden können.

L.v.M.

### Eine Fundgrube

Beim Zusammentragen des Materials für meine Darstellung des Glarner Zwingli stieß ich unerwartet auf eine nur wenigen bekannte, überaus wertvolle handschriftliche Sammlung. Sie liegt zu Mollis im Hause von Herrn alt Pfarrer Paul Thürer, früher Seelsorger von Netstal und Verfasser der Lokalgeschichte dieses Dorfes. Seit Jahren hat er es sich zur verdienstlichen Aufgabe gemacht, die Geschichtsforschung des Kantons Glarus in der Weise zu fördern, daß er aus ungezählten ihm erreichbaren Quellen, unter denen auch viele Manuskripte aus Zürcher Archiven zu nennen sind, allen einschlägigen Stoff zusammenträgt und in wohlgeordneten Abschriften aneinander reiht. Die Frucht dieses emsigen Schaffens ist zu zwei umfangreichen Sammlungen angewachsen:

1. Collektaanea zur Landesgeschichte Glarus, Heft 1–170,
2. Dokumenten-Verzeichnis zur Landesgeschichte Glarus 1448–1848.

Der Auswertung dieses weitschichtigen Materials ist eine sorgfältig angelegte Kartothek nach Personennamen und sachlichen Gesichtspunkten dienlich.

Wir möchten auf die abgelegene Fundgrube, in die der liebenswürdige Forscher glarnerischer Geschichte bereitwillig Einsicht gewährt, angelegentlich aufmerksam machen.

Oskar Farner

---

### Schweizerisches Idiotikon

Die Zwingliforschung verdankt dem *Wörterbuch der schweizerdeutschen Sprache* unschätzbare Hilfe. Während des Druckes unserer großen, kritischen Zwingliausgabe wurden fortlaufend alle von Zwingli in deutscher Sprache geschriebenen Texte von einem Fachmann der schweizerdeutschen Sprachforschung in den Korrekturen gelesen und bereinigt. Zuerst war es Dr. Heinrich Bruppacher in Zollikon, Mitredaktor am Schweizerischen Idiotikon, dann Professor Dr. Albert Bachmann, der die eigentliche Leitung übernommen hatte und uns während mehr als dreißig Jahren wertvollste Dienste leistete. Nach seinem Tode im Jahre 1934 übernahm Professor Dr. Eugen Dieth diese für die Zwingliausgabe schlechterdings unentbehrliche Arbeit.

Wer selber an die Aufgabe herantreten durfte, deutsche Zwinglischriften herauszugeben und zu kommentieren, entdeckte bald, in welch ausgiebigem Maße das Schweizerdeutsche Wörterbuch schon auf Grund der älteren Zwingliausgaben und anderer Quellensammlungen, in denen Schriften Zwinglis abgedruckt waren, wie zum Beispiel den Eidgenössischen Abschieden, den Wortschatz Zwinglis erforscht, erklärt und als Beispiel verwendet hat. Häufig findet der Herausgeber die Stelle aus